

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Vom Rhein zur Loire

Berlin, 1872

IV. An der Loire

[urn:nbn:de:bsz:31-241608](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-241608)

IV.

An der Loire.

1.

Ich weiß ein Thal, wo liebreich seine Spenden
Ein heitrer Himmel auf die Fluren streut,
Die dankbar ihm auch ihren Reiz verschwenden,
Wo längs des Stroms, wie Perlen aufgereiht,
Landhäuser lachend an den Weingeländen
Die Menschen locken zur Beschaulichkeit,
Wo selbst das Glück verweilt das wandelbare:
Es sind die schönen Ufer der Loire.

2.

Die Winde scherzen mit des Lorbeers Zweigen,
Die Nachtluft kost' mit dem Drangenblatt,
Und Düste schlummertrunkner Rosen steigen
Zum Aether auf, der nimmer ihrer satt.
In einer Taxus-Laube düsterm Schweigen
Ruht auf verwelkten Blättern ein Soldat.
Er regt sich, er erwacht und scheint zu lauschen —
Schlaf sanft, dich weckte nur des Stromes Rauschen.

3.

Es waren harte Tage blutige Schlachten,
Woraus die Ruhe dieser Nacht entsproß,
Dem Himmel gleich, nach dem die Türken trachten,
Dem Labetrunk, der einst aus Felsen floß,
Erquickend Jsrael nach langem Schmachten.
Das war nun überstanden. Doch ergoß
Sich in die Träume noch, was, jüngst erlebt,
Zum Theil das Herz, theils nur die Brust durchbebt.

4.

Die Scenen, die des Deutschen Herz ergreifen,
Sind dargestellt im vorigen Gesang.
Jetzt soll die Schildbrung jenen Eindruck streifen,
Den des Soldaten Brust empfängt vom Klang
Der Kanonade, von der Kugeln Pfeifen
Im Augenblick, wo der Gedankengang
Sich darauf richtet, daß nach kurzer Frist
Vielleicht der Lebenslauf beschlossen ist.

5.

Wenn durch die Luft die ersten Stöße hallen,
Und man dem Schlachtfeld immer näher rückt,
Zeigt sich etwas Erregung fast bei Allen,
Wenn auch mehr oder weniger unterdrückt.
Der Eine scheint von Mauerlust befallen,
Ein Andrer hoch begeistert und entzückt,
Der denkt an Frau und Kind, der überschlägt,
Wie viel der Sünden Debet jetzt beträgt.

6.

Kurz etwas schien dann Jeder fast verändert
Durch Ernst, Begeisterung oder Heiterkeit;
Die letzte zwar war meist von Schaum umrändert,
Saß auch salope wie ein geborgtes Kleid.
Nur Einige waren ruhig fortgeschlendert,
Nicht traurig, auch nicht sonderlich erfreut,
Neugierig bloß, was wohl in Aussicht steht,
Etwa wie wenn man in's Theater geht.

7.

Die Scene wird verwandelt. Zahlreich schlagen
Schon rechts und links die Platzgranaten ein.
Die Eskadrons sind aufmarschirt. Es jagen
Die Stäb' und Ordonnanzen querselbein.
Die Infanterie will jetzt den Sturm schon wagen;
Doch muß erst das Geschütz beschwichtigt sein.
Von ferne sprengt ein Adjutant heran,
Der den Marsch-Marsch-Befehl wohl bringen kann.

8.

Jetzt sieht man auch verwandelt derer Mienen,
(Die Schlacht selbst fesselt nicht so sehr den Blick)
Die jüngst noch ausgelassen lustig schienen;
Gewiß schlug ihre Stimmung wohl zurück.
Selbst die im Frieden stets sich Lob verdienen,
Solide, achtungswerth in jedem Stück,
Sehn sauer drein zum Theil. Denn an das Dröhnen
Kann sich so rasch nicht jedes Ohr gewöhnen.

9.

Sehr Viele zwar gewöhnen sich bei Zeiten,
Bei Manchen schafft die Länge erst die Last:
Theils sind im Temperament Verschiedenheiten,
Theils liegt die Ursach' auch im Nervenbast.
Doch läßt den Blick die Front man abwärts gleiten —
Etwas nachdenklich bleibt die Mehrzahl fast.
Nur sieht aus jeder Klasse der Moral
Man Einige, denen auch noch dies egal.

10.

Der Adjutant hat jetzt sein Ziel erkoren,
Zieht auf den Commandeur gerade an;
Vorahnend spitzt schon jedes Roß die Ohren,
Und plötzlich wie durch einen Zauberbann
Geht auch des Grübels letzter Rest verloren.
Die Eskadrons, geschlossen wie ein Mann,
Erwarten das Signal, was, wenn's erklingt,
Den Batterien dort das Verderben bringt.

11.

Wir lassen Jene reiten. Jetzt formiren
Sich unter dieser Häusergruppe Schutz
Die Sturm-Colonnen. Denn das Tirailiren
Ist für den Augenblick zu nichts mehr Nutz.
Man muß das stark verschanzte Dorf forciren;
Dort bieten noch drei Bataillone Trutz:
Die Stürmer sind zu schätzen — denkt man nach —
Nur gleich den Sperlingen auf einem Dach.

12.

Man nimmt das Dorf genau, wie es befohlen.
Zahllose Tapfre sinken in die Knie;
Doch bricht man endlich vorn die Wehr von Bohlen
Und wirft die Feinde oder tödtet sie.
Die Flüchtigen dann wird auch der Teufel holen:
Auf jener Seite hält von Cavallerie
Noch unfres Prinzen Albrecht Division. —
Sie streifte vor uns in der Beauce schon.

13.

Sie hat allein bei Thoury aufgenommen
Den ersten Vorstoß der Loire-Armee.
Dann hatten wir Marolles. Drauf ist entglommen
Das blutige Gefecht von Artenay,
Wo Baiern die Entscheidung überkommen.
Bei Ormes und in den Gärten auf der Höh
Vor Orléans stand Wittich seinen Mann.
Höchst-Commandirender war General Tann.

14.

Noch in der Vorstadt häufen sich die Leichen,
Und mancher Baier, schon das Ziel in Sicht,
Muß auf dem Pflaster dieser Stadt erbleichen,
Der Heimkehr süßer Traum bewahrt ihn nicht.
Wie wir den Platz du martroi erreichen,
Erglänzt Jeanne d'Arcs Statue im Mondenlicht.
Drei Immortellen-Kränze schmückten sie,
Drin stand geschrieben: „Sauve la patrie!“

15.

Die Jungfrau, hoch zu Roß, aus Erz gegossen,
Auf einem Sockel, mit Reliefs verziert,
Strahlt von des Enthusiasmus Glanz umflossen,
Der auf der Bühne die Kritik düpiert.
Bei Tag ist leer der Ausdruck und verschossen,
Wodurch die schönste Form an Reiz verliert.
Jetzt lieh des Mondes trügerisches Licht
Den Helbenschein hier dem Salon-Gesicht.

16.

Der Kaiser — Mißgriff, der dort Haß verbreitet —
Hat der Enthüllung einst nicht beigewohnt,
Obwohl dies Werk von ihm den Ursprung leitet
Wie vieles Befre, was kein Dank ihm lohnt.
Doch hat er's, von der Kaiserin begleitet,
Besichtigt, auch der Orden nicht geschont.
Die Fürstin war im Morgenkleid gekommen,
Was dort die Damen übel aufgenommen.

17.

Die Stadt ward von den Römern schon gegründet,
Hieß Aureliana oder Genabum.
Ob nett und freundlich ihr Gepräge, kündet
Es doch Kultur aus grauem Alterthum —
Erbten Wohlstand mit Geschmac verbündet.
Die Straßen bis auf wenige sind krumm.
Die schönste führt geradaus zur Kathedrale,
Dem Stolz der Stadt, fast mündend im Portale.

18.

Die Menschen, niedre und auch höhre Klassen,
Ich traf sie nirgends freundlicher als dort.
Ich kann ihr Lob ganz kurz zusammenfassen
In einem Zeugniß, was hier wohl am Ort:
Wo Kameraden bei einander saßen,
Kam oft auf Land und Leute unser Wort,
Und ward dann über Alle räsonnirt,
So rühmte Jeder doch den eignen Wirth.

19.

Mein Blick ist hier parteiisch wohl verschwommen,
Und meine Urtheilskraft ist lahmgelagt;
Denn ich bin wie ein Landsmanu aufgenommen,
Wo ich mich in Familien bewegt.
Ich lag bei edlen Menschen — mir zum Frommen —
Die mich in böser Krankheit gut gepflegt,
Und fühlte (klingt auch dieser Satz trivial)
Daß Herzensbildung international.

20.

An jenem Abend gab es viel Gedränge,
Trains und Geschütze sperrten jeden Pfad.
So zog sich unser Durchmarsch in die Länge;
Allein nichts war verkäuflich in der Stadt;
Nur etwas Rothwein fand man, ziemlich strenge,
Doch sehr zur Zeit; ein Kamerad wurde matt,
Der im Gefecht bei Artenay verwundet;
Ihm hat der saure Wein recht gut gemundet.

21.

Nach Mitternacht gelang es durchzudringen,
Und bald war die Loire dann passirt.
Patrouillen konnten nun die Meldung bringen,
Daß endlos weit der Feind schon retirirt.
Die Feldwacht traf uns nicht vor allen Dingen,
Weil wir sie jüngst genugsam exercirt.
Die Nacht war mild; froh streckten wir die Glieder
In schönen Gärten längs des Stromes nieder.

22.

Nach kurzer Rast ward, das Terrain zu klären,
Gen Süden unsre Division entsandt.
Anfangs war Mann und Roß recht wohl zu nähren,
Weil die Sologne dort kein armes Land;
Erst wo die Wälder den Verkehr erschweren,
Ward zur Loire wieder umgewandt.
Doch sperreten wir das Feld auf weite Strecken,
Den Brückenkopf bei Orléans zu decken.

23.

Der Graf ritt mit den schlesischen Brigaden
Zum rechten Ufer dort der Stadt zur Wehr,
Wo sich Gehölze ziehn an den Gestaden
Und drum des Feindes Uebergang nicht schwer.
Der General Wittich rückte — uns zum Schaden —
Auf Châteaudun und Chartres mit dem Heer:
In Orléans blieb nur der Baiern Schaar,
Da auch Prinz Albrecht abgeritten war.

24.

Und weil das Corps halbirt im Kugelregen,
Ward große Vorsicht jetzt zur Pflicht gemacht.
In zwei Faubourgs, die längs des Stroms gelegen,
Hielt die Brigade Barnekow die Wacht,
Die Blücherschen, bekannt des Marschalls wegen,
Und wir, ein Zwillingspaar in jeder Schlacht;
Dann zwischen uns sprang vor zum nächsten Dorf
Geschütz und Fußvolf der Brigade Drf.

25.

Run wurde, theils um Proviant zu raffen,
Theils um zu melden, was es Neues giebt
Vom Feind, des Spizen wir vor Beuvron trafen,
Ein täglicher Patrouillengang geübt.
Sein Hauptquartier und das Depot der Waffen
War Bourges. Dort wurden Alle, die zerstiebt,
Versammelt, auch Rekruten aufgeschaart,
So daß der Feind stets wuchs und dreister ward.

26.

Im Grunde haben wir selbst groß gezogen
In Felddienstübung die Loire-Armee,
Bis sie an Zahl uns bald so überslogen,
Daß uns nicht sicher blieb der linke Quai.
Doch waren wir dem Standquartier gewogen,
Wir liebten den Comfort und das Diner.
Allmählig — mag man die Gefahr auch ahnen
Gewöhnt man sich zu tanzen auf Vulkanen.

27.

Man rückte aus früh Morgens vor dem Tagen
Und traf schon Francireurs vor Vienne-en-val.
War attachirt ein Jägercorps in Wagen,
Ward um so interessanter dieser Fall.
Man arrangirte dann ein Kesseljagen;
Allein als Hauptzweck galt doch überall,
Daß wir auf's Korn die weißen Mäntel nahmen,
Die bald von Sully bald von Salbris kamen.

28.

Ein Pole und dabei schwarzweiß natürlich —
Der Vater zog selbst in diesen Krieg —
Ritt einst Patrouille, wobei unwillkürlich
Er mit drei Mann sich bis Gien verstieg.
An zwanzig Meilen Wegs sind reputirlich:
Man fühlt dann Abends keinen Rückenstich.
Er nahm dort eine Kasse in Beschlag
Und hat berichtet, was geschah hernach.

29.

Oft kehrten wir erst heim von solchen Zügen
Spät Abends. Fehlte dann kein Mann, kein Pferd
An unsrer Zahl, so wurde mit Vergnügen
Ein kunstgerecht gekochtes Mahl verzehrt.
Zwölfstündiges Fasten pflegt es so zu fügen,
Daß man die ersten Schüsseln schleunig leert.
Drum kann wohl mancher Wirth es nie vergessen,
Wie stark besonders wir das Rindfleisch essen.

30.

Mein Wirth befand sich in recht guter Lage,
In saubrer Ordnung Park wie Haus und Hof.
Dabei war er halb vom Gelehrten-Schlage,
So fehlte es bei Tisch uns nie an Stoff:
Wir könnten, meinte er, ganz ohne Frage
Wir beide — halb war er auch Philosoph —
Von diesem Krieg beim Schmausen und beim Zechen
Wie von den Römern und Athenern sprechen.

31.

Vor Allem war er weich wohl von Gemüthe,
Und theils gab Sorge ihm die Worte ein.
Denn in dem Grunde seines Herzens glühte,
Verrathen durch der Augen feuchten Schein,
Der Schmerz um die dahingeraffte Blüthe
Des Landes. Und mit solchen Plauderein
Genügte er dem angebornen Triebe
Der Höflichkeit, auch wohl der Friedensliebe.

32.

Er wollte friedlich mit dem Feinde leben.
Doch schützte schließlich dies Princip ihn nicht.
Denn nach zwei Monden sah ich, als ich eben
Des Weges ritt, verändert sein Gesicht.
Er stand im Park von Dienerschaft umgeben;
Die alten Bäume stürzten Schicht um Schicht;
Man schanzte dort die Batterie Nummer neun:
Ihm mocht' es Anlaß baldigen Todes sein.

33.

Er zeigte zum Beweis, wie gut er wäre,
Obgleich er nichts vergab dem Vaterland,
Sechszehn Atteste — leider jetzt Chimäre —
Worin auf deutsch sein Lob geschrieben stand.
Allein — der Wahrheit giebt man gern die Ehre —
Ich habe dort auch andre Herrn gekannt,
Die zwar Verdächtigung erdulden mußten,
Doch beide Pflichten zu vereinen mußten.

34.

Wo hart am Walde die Patrouillen schleichen
Nah dem Gebiet, in dem die Jagd beginnt,
Liegt, tief versteckt in einem Kranz von Eichen,
Ein hübsches Schloß, was noch an Reiz gewinnt
Durch Widerschein in spiegelglatten Teichen
Und durch ein Bächlein, was den Park durchrinnt.
Dies Schloß bewohnt ein freundlicher Marquis,
Der oft uns auf den Zügen Obdach lieh.

35.

Ein Jäger-Corps und unsre rothen Brüder,
Verstärkt noch durch zwei reitende Batterien,
Bestanden einst — ich bin kein Datumsmieder —
Ein Treffen dort am Thalrand nah bei Wien.
Ein Kamerad stürzte unter Andern nieder;
Am Rückgrat traf die Chassepot-Kugel ihn.
Doch diese Kugeln sind sehr oft galant,
So daß auch heute er den Tod nicht fand.

36.

Nennt's Fügung, nennt es nur des Zufalls Walten,
Der blind zwar, doch ein großer Künstler ist,
Starr lag er da und ward für todt gehalten;
Man ließ ihn auf dem Platz; nach kurzer Frist,
Als immer noch im Holz die Schüsse knallten,
Schlug er die Augen auf mit sich im Zwist,
Was war? was ist? Da sieht er Männer nah,
Und eine Frau — so scheint es — führt sie an.

37.

Man hob ihn auf ein weiches Polsterkissen
Und trug ihn in das nahegelegne Schloß.
Schneeweiße Hände waren dort beflissen
Um seine Wunde, draus das Blut noch floß,
Bis der Verband dem Tode ihn entriß,
Und tiefer Schlaf sich über ihn ergoß.
Schlaf konnte doch allein von Gottes Gaben,
Was er auch träumte, Leib und Seele laben.

38.

Als auf den Feldern am Cossou-Canale
Das heutige Scharmützel sich entspann,
Sah man im Schloß aus einem Gartensaale
Durch Gläser sich das blutige Schauspiel an.
Denn ein Gestell im Park gleich einem Strahle
Eröffnete die Aussicht vom Altan.
Vielleicht, daß man in dem, der fast verblutet,
Den nicht mehr unbekanntten Feind vermuthet.

39.

Der Frau Marquise Vater war ein Britte
Und ihre Mutter eine deutsche Frau.
Die Herkunft sprach schon aus dem größern Schnitte
Der Augen und aus ihrem tiefen Blau.
Auch schätzte man im Hause fremde Sitte,
Man kannte manches ferne Land genau.
Genug ein Stündchen dort erfreute schon,
Weil nicht bornirt französisch war der Ton.

40.

Die Töchter waren hübsch und wohl erzogen,
Die Britten nennen es sehr lady-like,
Ein Zwillingsspaar, erst jüngst dem Nest entflohen;
Nur war die Eine, Wittwe schon, im Strife
Mit der Gesellschaft. Ward sie ihr gewogen,
So glich sie einer Schönheit von van Dyk.
Die Schwester war ein blond gelocktes Kind,
Bald froh, bald schwärmerisch, wie Kinder sind.

41.

Der Vater, einziger Herr bei den drei Damen,
Stand auf intimstem Fuß mit Flordelis —
So nannten wir das Fräulein, wenn wir kamen,
Obgleich sie officiell Constance hieß. —
Zwar trug die Braut von Cypern jenen Namen;
Doch Heise, meine ich, entschuldigt dies.
Was könnte auch wohl reizen ihn zur Fehde?
Und dann ist hier von keiner Braut die Rede.

42.

Des Deutschen Zustand freilich machte Sorgen,
Man pflegte ihn wie ein Familienglied.
Ja, als dann unverwandt an einem Morgen
Von uns geräumt war jenes Flußgebiet,
Hielt man vor den Franzosen ihn verborgen —
Umstände spät noch fühlbar im Gemüth —
Und als der Krankheit letzter Rest zerfliebt,
War's Wunder, daß man ihn als Sohn geliebt?

43.

Und weiter — wär's ein Wunder wohl gewesen,
Wenn hier sein Herz selbst aus der Rolle fiel?
Und wenn ihn, kaum von einem Schuß genesen,
Als bald ein andrer Schütze nahm zum Ziel?
Othello sagt, sein Räthsel uns zu lösen:
Darin allein besteht das Zauberspiel,
Daß sie mich liebte, den Gefahr umspann,
Und ich sie um ihr Mitleid lieb gewann.

44.

Nun meint Ihr wohl, ich müsse mich entschuldigen,
Daß ich Familienklatsch hier referirt?
O nein, ich bitte, hübsch sich zu gedulden:
Natürlich ist ja Alles nur fingirt.
Ich werde immer meiner Muse huldigen,
Blind folgen ihr, selbst wenn sie mich verführt.
Erdichtet ist der Stoff, und dies Entwürfniß
Entsprang nur aus ästhetischem Bedürfniß.

45.

Hier schließe ich die Miniatur - Novelle.
Durch mein Geständniß wurde ach, verweht
Der Reiz der Täuschung; in die Grabeszelle
Flieht jeder Geist, sobald ein Hahn gekräht.
Man fordert einen Text auf alle Fälle,
Der richtig an der Wahrheit Leine geht.
Drum schaffst es mir auch ferner nicht Beschwerden,
Ob sie zuletzt einander habhaft werden.

46.

Ich schweifte ab da, wo von Tag zu Tage
Zumal bei uns am linken Uferrand
Sich mehr und mehr verwickelte die Lage.
Obgleich noch Mancher sein Vergnügen fand,
War fertig man bei jedem Glockenschlage
Gerüstet auf den Streich. Der Train bespannt
Hielt Nachts am Brückenkopf da, wo zu Fuß
Die Jungfrau harrete auf den Abschiedsgruß.

47.

Noch jetzt bewährten in der Altstadt drüben
Die Baiern ihren künstlerischen Sinn.
So lange sie durch Orf gesichert blieben,
Gab sich das Gros der Bühnen - Pflege hin:
Dressirte Hunde hatte man verschrieben,
Auch eine gut geschulte Sängerin,
Ein Scherz, wobei man Bier trank, rauchte, lachte,
Und der den Preußen auch Vergnügen machte.

48.

Doch plötzlich bliefen die Signaltrompeten
In des Novembers erste rauhe Nacht.
Von Beaugency kam Meldung der Bedetten,
Der Feind entwicke große Uebermacht.
Graf Stolberg attackirte zwar die Teten;
Doch achtzig Tausend zogen auf zur Schlacht.
Nun warf sich in die Flanke von der Tann:
So packt ein guter Hund den Eber an.

49.

Bei Coulmiers ward von früh bis spät gerungen
Mit viel Bravour, so daß General d'Aurelle,
Hier zur Verschiebung seiner Front gezwungen,
Im Vormarsch auf Versailles gestockt. Ein Duell
Von einiger Arbeit und von Weiterungen
War abgeleitet. Unbemerkt und schnell
Nahm Stellung unser Bruchstück der Armee —
Die Front nach Süd und West — vor Artenay.

50.

Gelungen war's, das Schlachtfeld zu behaupten.
Es ward geräumt erst bei pechschwarzer Nacht,
Daher des Morgens die Franzosen glaubten,
Wir hätten einen Hinterhalt erdacht,
Worüber sie vielleicht noch lange klaubten.
Allein wir waren ziemlich kurz gemacht,
Und jene Position bei Thoury paßte,
Weil sie den Feind genau in's Auge faßte.

51.

Denn auch von Süden drängten neue Schaaren.
Die Linie zog sich bis nach Pithiviers,
So daß wir ausgereckt wie Gummi waren.
Nun ist, zumal erwärmt, der Gummi zäh;
Doch läuft der Reiter mancherlei Gefahren
Auf Feldwacht, wenn kein Fußvolk in der Näh:
Bei Nacht sind die Canaillen nicht zu sehn;
So kann selbst Ehre in die Brüche gehn.

52.

Inzwischen ward nordwestlich vorgehoben
Zur Abwehr der Großherzog von Schwerin,
Und Tann war der Verantwortung enthoben
Für jenen ersten Plan des Paladines.
Des Feindes Spitzen waren rasch zerstoßen;
Bei Dreux und aller Orten warfen ihn
Die Divisionen Siebzehn, Zweiundzwanzig:
Deß freute der Großherzog Friedrich Franz sich.

53.

Allein der rasende Gambetta staute
Von Süden immer größere Massen auf.
Dort hielt er mit Armee-Gendarms und haute
Zurück die, deren Force lag im Lauf.
So brachte er, worauf er sehr viel baute,
Ein Duzend Corps im Umsehn hier zu Haus.
Er dachte, zu verbittern uns das Leben,
Und übersah Eins: Metz war übergeben.

54.

Der Prinz ließ in der Stadt zurück als Wache
Ein Paar Brigaden vom Westphalen-Corps.
Franscki mit den Pommern, Corps der Rache,
Ging nach Paris, wo bald — ich greife vor,
Weil ich partiisch bin für ihre Sache —
Sie ihren Dienst versah'n am Marne-Thor.
Man weiß, wie sie sammt Sachsen sich und Schwaben
Am Tag von Champigny geschlagen haben.

55.

Der Kronprinz, der nach Landes-Recht und Sitte
Statthalter dieses Küstenvolkes ist —
Ferment, vergleichbar festgewordnem Ritte —
Hat huldvoll hier sein altes Corps begrüßt:
Er habe sie verfolgt auf Schritt und Tritte
Und nichts — bei Gravelotte zumal — vermißt.
Kurz war das Wort, doch kam's aus Herzensgrund.
Alsdann entsandte man sie nach Burgund.

56.

Von Metz ward ferner mit dem Corps der Preußen
Und Rheinlands Söhnen westwärts detachirt
Manteuffel, der General. Ihm war geheiß'n
Das Somme-Gebiet, von wo sie debouchirt,
Der Nord-Armee des Feindes zu entreiß'n,
Wodurch man die Cernirung degagirt.
Kurz ihm ward die Bestimmung für den Norden,
Die südlich des Großherzogs Theil geworden.

57.

Den Rücken der Belagerer zu decken,
War's an der Zeit. Denn rings um ihren Kreis
Sah man die neuen Volks-Armeen sich strecken,
Verstärkt noch durch der Franktireur Geschmeiß.
Zwar konnten diese nur von hinten necken,
Doch macht schon solch Verdruß das Leben heiß,
Zumal wenn man wie jene vor der Stadt
Vorn einen großen Zweck im Auge hat.

58.

Und schwierig war der Kampfspreis zu erringen.
Wenn Jemand nicht mehr viel verlieren kann,
So sieht man tolle Streiche ihn vollbringen
Oft sehr zum Nachtheil dem soliden Mann.
Wohl mochte es Parisern nicht gelingen,
Zu brechen diesen deutschen Heeresbann;
Doch ihre Zähigkeit, ihr Schneid in Waffen
Gab mehr, als wir vermuthet, hier zu schaffen.

59

Der König ließ die Stadt nicht bombardiren,
Ersparte noch dem Völkchen den Chagrin.
Indeß im Sturm zehn Tausend zu verlieren,
Dies Mittel schien dem Herrn erst recht zu streng.
Er wollte lieber freien Kampf vollführen.
Manch Ausfall aus dem Schutz des Valerien
Hat in Versailles das Hauptquartier bedroht —
Da denn auch Garde-Landwehr Halt gebot.

60.

Im Norden ward des Angriffs Wucht gerichtet
Auf unsre Garden aus Aubervillers.
Doch hat dies Corps auf keinen Platz verzichtet.
Man rang um jedes Haus in einem See
Von Blut, drin hoch die Leichen aufgeschichtet.
Wohl muß der eine Kampf in Le Bourget
Den Anspruch höchsten Waffenruhms gewinnen
Den Regimentern beider Königinnen.

61.

Der Prinz nun rückte mit sechs Divisionen
Im Eilmarsch zur Loire. Es bestand
Sein Heer aus Männern von des Velt Regionen,
Von Holstein, Hessen und Hannoverland,
Aus denen, die im Schutz der Hanfa wohnen
(Wiewohl zum Theil schon die Barriere schwand),
Dann aus den Märkern, die des Staates Kern,
Und endlich aus Berlinern, meine Herrn!

62.

Ich bin kein Freund von steifer Etiquette
(Bis auf die, welche man auch Marque nennt),
Und zähle Schleswig gern an guter Stätte.
Doch wer Berlin nicht bloß von außen kennt,
Hält dreist auf seine Söhne jede Wette,
Sobald der Schaum erst vom Gehalt getrennt.
Genug davon. Ich brach hier diese Lanze
Nur für die Klimax meiner letzten Stanze.

63.

Ein braves Corps kann ich hier nicht vergessen,
Was oft bei Metz im stärksten Feuer war,
Des General Rummer Landwehr, über dessen
Verdienste längst vor meinen Versen zwar
Der Kriegsherr selbst schon zu Gericht geseßen.
Mein Pied nennt nur zu eignem Schmuck die Schaar.
Auch weiß ich nicht, wohin entsandt sie ist,
Doch weiß ich, daß der Prinz sie nicht vergißt.

64.

Indeß sich so die Krisen vorbereiten,
Und unbemerkt die Scene sich gruppirt,
(Sowie ein Lustprozeß schon wirkt zu Zeiten,
Bevor man noch des Wetters Wechsel spürt)
Muß der Husar den kleinen Krieg bestreiten.
Er sinnt nicht viel, weil dies zu Zweifeln führt.
Doch ist das Bühnenspiel im Gang, so sieht
Auch der Statist, was in dem Stück geschieht.

65.

Im Eilschritt naheten Friedrich Karls Colonnen;
Allein beschwerlich war der Weg und weit,
Und bis die Spitzen Pithiviers gewonnen,
Verlief sich ziemlich schleppend uns die Zeit.
Bisher hab' ich auf Skizzen meist gesonnen
Von heitern Tagen, wie das Glück sie heut:
Um wahr zu sein, will ich aus unserm Leben
Jetzt einmal eine andre Zeichnung geben.

66.

Zuerst — ein Novum in der Kriegsgeschichte —
Es fehlte in der Beauce der rothe Wein;
Dann das Menü bot wenige Gerichte,
Und was man aß, war schal und niemals rein.
Gab's ein Quartier, so fehlten Abends Lichte,
Das Stroh des Lagers knickten Mäuse ein,
Und übler noch: (weßhalb am Ausdruck drechseln?)
Zu selten konnte man die Wäsche wechseln.

67.

Der Stiefeln Paar blieb consequent zerrissen,
(Denn Sohlen gab's nicht mehr in dem Bereich)
Das Paar, was unzertrennlich, auch zerchliffen.
Nur das verwarf man, was ganz morsch und weich.
Das Meiste — alt zwar — war noch nicht zu missen,
Ein Zustand, einer Staatsverfassung gleich,
Von der man rühmt, das Meiste sei stets alt,
Was damals auch von unsrer Kleidung galt.

68.

Seit Coulmiers war ein voller Mond entschwunden,
Als zwei Kameraden, des Comforts entwöhnt,
Das erste Nachtquartier im Bett gefunden;
Doch hat der Ruhe wenig man gefröhnt:
Schlaflos und fröstelnd lag man zwei, drei Stunden,
Ward endlich noch durch wüsten Traum verhöhnt.
Und man beschloß, nie mehr des Schlafens wegen —
Im Frieden selbst — die Kleider abzulegen.

69.

Ward eine Zeitung irgendwo getroffen,
So pries man dankbar des Geschickes Günst.
Das Hauptblatt las man flüchtig — sag' ich's offen —
Allein im Beiblatt schwelgte man, mit Brunnst
Vertieft in angezeigten seidnen Stoffen,
In Lederspeisen, Werken auch der Kunst;
Man glaubte im Moment, da man dies las,
Daß man auf bunten, weichen Polstern saß.

70.

Mitunter war das Herz dann auch empfänglich
Für Grüße, die enthielt ein Heimathbrief,
Ja und an Abenden, die etwas länglich,
Für manch Gefühl, das seit der Kindheit schlief.
Doch plötzlich war's vorbei — ein Traum, vergänglich —
Sobald Befehl zur Schleichpatrouille rief.
In diesen Fällen pflegte sich das Denken
Auf das zunächst Nothwendige zu beschränken.

71.

Die Schleichpatrouillen sind des Reiters Freude;
Doch rafften sie manch junges Blut dahin.
Vor Artenay, weit leuchtend, weiß wie Kreide,
Steht an der Bahn ein Häuschen, das beziehen
Mit jedem Morgen Turkos; und der Heide
Beschießt von dort Patrouillen, die zu kühn.
Ein Fährdrich stellte nun freiwillig sich;
Er ritt, die Kugel kam, und er verblich.

72.

War Nachts zuvor Patronillen-Dienst beschieden,
Folgt sicher jetzt die Feldwacht auf dem Fuß.
So wechseln, wenn das Glück es fügt, im Frieden
Diners mit Bällen oder Kunstgenuß;
Nur macht die Feldwacht uns das Blut nicht sieden,
Weil drüben man sehr viel beachten muß,
Und namentlich bei stiller Mitternacht
Wird selten an ein fernes Lieb gedacht.

73.

Man hört dann jenseits die Bedetten pfeifen
Und richtet demnach sein Verhalten ein,
Bis man im Ost erblickt den ersten Streifen;
Dann pflegt der Dienst nicht schwierig mehr zu sein:
Es lernen Freund und Feind zuletzt begreifen,
Daß doch bei Tage zwecklos Plänkelein,
Und gehn auch Kugeln selbst bis zum Repli,
Im Grunde ist es nur Ceremonie.

74.

Einst hatte ich am Lauf der Deuf zu machen.
Da hörte Nachts ich vorn auf der Chaussee
Ein Rasseln, wie es nur Kanonen machen:
Es waren Preußen, die von Pithiviers
Vor Chilleur rückten. Ihre Spitzen brachen
Leicht die Bedetten-Chaine. Auf der Höh
Traf man ein Lager, was besetzt war;
Nun wurde mir der weitre Hergang klar.

75.

Ein eignes Ding ist preußisches Commandiren.
Bravour giebt's auch in anderen Armeen.
Bei uns wird gründlich vor dem Disponiren
Die Sache und nichts Weitres angesehen.
Ein Jeder muß und kann sein Werk vollführen;
Befohlen ist dasselbe wie geschehn;
Die Führer sind des Auftrags stets gewärtig,
Sie hören ihn, und dann ist Alles fertig.

76.

Um zehn Uhr wird das Dorf dort rechts genommen,
Halb elf die Stadt. Unmittelbar darauf
Wird von der Ferne aus jener Berg erklimmen;
Dort fahren dann die Batterien auf;
Links kann's zur Cavallerie-Attacke kommen;
Vor Nacht beherrschen wir des Flusses Lauf.
Ist Alles klar? Er dankt den Generälen,
Man sprengt davon und raunt noch: „zu Befehlen!“

77.

In jener Nacht begann der linke Flügel
Den ernstestn Vormarsch gegen Orléans.
Der Feldmarschall — seit Beaune den Fuß im Bügel —
Bergönnte erst noch einen Waffengang
Rechts dem Großherzog. Jetzt nahm er die Zügel.
Durch beide Heere im Zusammenhang
Ward, eh das dritte Morgenlicht entglommen,
Nach heißen Schlachten Orléans genommen.

78.

Am schwersten war doch durch drei lange Tage
Rechts von der Straße des Großherzogs Stand,
Und namentlich bei Poupri war die Lage
Der Baiern mißlich. Doch man überwand
Auch hier den Feind. Das kam jetzt nicht in Frage.
Allein die Leichen, die gehäuft man fand
Zumal im Dorfe, legten Rechnung dar,
Warum das Corps nicht mehr vollzählig war.

79.

Zwei bis drei Corps entschlüpfen rechts zur Seite,
Halblinks gen Süd schob unser Heereszug,
Wo bei Saron im letzten offenen Streite
Trescow's und Wittich's Schar die Feinde schlug;
Graf Stolberg gab den Flüchtigen das Geleite,
Am Bahnhof hielt man sich noch brav genug,
Bis Nachts zwei Uhr das Schlachtgetös verklang. —
Das war die zweite Schlacht von Orléans.

Ein Reiter-Gefecht.

Was braust aus der Schlucht wie ein Sturmwind daher?
Das sind Afrikas Reiter mit Schwert und Gewehr,
Dumpf donnert der Huftritt, hell leuchtet ihr Stahl.
Zur Attacke, Husaren! ihr kennt das Signal.

8

Und sie prallen zusammen mit Krachen und Schrein,
Sie stechen und haun, doch man sieht noch in Reihn,
Bis die nordische Kraft durch der Kofse Gewicht
Die Kette der Berber der schäumenden bricht.

Nun tummelt die Schaar sich in buntem Gewirr
Zwischen pfeisenden Kugeln und Säbelgeklirr,
Da der Kampf den vom Strande der Ostsee vereint
Mit Jenem, den Afrikas Sonne gebräunt.

Manch Paar hat erfaßt sich in Leidenschaft blind,
Zwei, die selbst im Sterben zu trennen nicht sind:
Der verfehlt, schon getroffen vom tödtlichen Streich,
Mit dem Blei noch den Andern in's himmlische Reich.

Auf einmal, als wär's auf Commando geschehn,
Scheint Jenen die Lust am Gefecht zu vergehn;
Man wendet die Hengste, sie spornend zum Lauf,
Und der Wald nimmt der finstre die Flüchtigen auf.

Da lag nun, die Zähne noch fletschend vor Wuth,
Manch Reiter am Boden in rauchendem Blut,
Was die eisige Erde zu saugen verschmäht,
Was halb dann erstarrt, halb im Winde verweht.

Jetzt hier der Chasseur scheint erblaßt schon und kalt,
Man sprengt drüber hin, der Apellruf erschallt;
Doch er hört es und regt sich und sendet als Gruß,
Noch sein Letztes, dem Feind einen spottenden Schuß.

Dann tiefer im Thal bei dem sterbenden Mann —
Was hemmt sie? — dort halten die Reitenden an;
Sein Auge blickt gramvoll, doch ruhig und klar.
Man erkennt ihn als Führer der fränkischen Schaar.

Und bei ihm, wer mag jener Jüngling wohl sein?
Er ließ hier den sinkenden Greis nicht allein,
Er streicht noch dem Vater das ernste Gesicht,
Und beachtet den Troß der Umringenden nicht.

Man sah es und Jeden ergriff eine Scheu,
Zu stören die letzte Umarmung der Zwei;
Aber bald hat der Alte sich seitwärts gewandt,
Und er weis't auf das scharrende Pferd mit der Hand.

Da noch einmal bedeckt ihn mit Küssen der Sohn.
Dann sprengt er — frei wie ein Geseiter — davon.
Doch der Alte erhob sich und blickte ihm nach,
Bis sein Auge im Suchen des Schwindenden brach.

80.

Nach einem Ruhstag in den Weingeländen
Hat uns der Herzog wieder flott gemacht.
Man giebt kaum Frist nach Orléans zu senden
Die Beute, die Gefangnen, eingebracht
In diesen Schlachten. Unsre Blicke wenden
Sich schon auf Tours, die Stadt, die immer lacht.
Doch kaum vier Meilen westwärts vorgegangen,
Hat Feur der Vortrab schon bei Meung empfangen.

81.

Dort stehn die Corps, die jüngst rechts ausgewichen,
Von Westen jetzt verstärkt. General d'Aurelle
Ist abgesetzt, weil ihm der Sieg entschlichen,
(Ein Fall, der damals galt für criminell.)
Und Chanzy wird dem Kriegsgott selbst verglichen:
Bewundrung und Verachtung wechseln schnell.
Rechts also stützt sich auf den Strom die Schaar,
Links auf den großen Wald von Marchenojr.

82.

Am nächsten Tag begann ein scharfes Schießen,
Und wuchtig ward die Schlacht, die sich entspann:
Kanonen Donner, Stürmen, Blutvergießen,
Ganz schulgerecht, wie da der Krieg begann.
Vier Tage kämpfte man. Alsdann verließen
Die Feinde ihre Stellung, da sie sahn,
Daß nördlich mit Umgehung wir bedrohten,
Und rings bei Beangency die Flammen lohten.

83.

Sie rückten nach Vendôme auf irren Pfaden;
Noch zahlreich war das Heer, das hier entwich.
So blieb uns Anlaß auch zu Promenaden,
Und wieder folgte nun der kleine Krieg.
Allein ich schied hier von den Kameraden,
Drum schließen diese Tagebücher sich;
Und doch blieb Muße mir noch zu betrachten
Die Werke, die den Krieg zum Abschluß brachten.